

erinnert in der Geschichte der Kainiten die Bibel ausdrücklich an die „Nephilim“, als in der Welt vielgerühmte Männer der Urzeit. Diese bilden nun einen Lieblingsgegenstand des Mythos und werden in ihrer frevelhaften Gewaltthätigkeit und körperlichen Ueberschwänglichkeit phantastisch nach beiden Seiten hin ausgemalt. Zwei Geschichten aber sind es hauptsächlich, welche der Riesenmythos behandelt, nämlich die Geschichte der sich einander mordenden feindlichen Brüder, welche an die Geschichte Kains erinnert, und das Aufstürmen der Berge auf einander, um in den Himmel zu steigen, das auf den Thurmbau hindeutet; die Riesen treten deswegen auch bald als zwei, bald als drei Brüder auf. — Nach dem ehernen Zeitalter, welches überall mit der Sintflut endigt, obwohl nach derselben beim Thurmbau noch einmal die Riesen wieder auftreten, beginnt das jetzige eiserne Zeitalter. Dieses wird als das eigentlich menschliche Zeitalter aufgefaßt im Gegensatz zu der vorflutlichen Geschichte, so daß der Sintflutpatriarch auch durchgehends mit dem Namen „Mensch“ (Manus, Mamius, Manes, Menas u. s. w.) als erster Mensch benannt wird. Das eiserne Zeitalter ist das schlechteste von allen, nur befaßt es in seinem Anfang das Zeitalter der Heroen, und dieses wird auch von Hesiod als ein wirkliches Zeitalter, das als das vierte auf das eiserne folgt und bis auf die Heroen des thebanischen und trojanischen Krieges sich erstreckt, aufgeführt, so daß nach ihm die Folgezeit als das fünfte eigentlich eiserne Zeitalter gilt. Er ruft aus: „O daß ich nicht zu dem fünften Geschlechte der Menschen gehörte, sondern vorher gestorben oder später geboren wäre“ (Hes. Dies et op. 96—160). Hesiod rechnet also die Titanen als das erste, die Götter als das zweite, die Riesen als das dritte, die Heroen als das vierte und die jetzigen Menschen als das fünfte Geschlecht, die alle der einen Generation der Menschenwelt angehören. Jene Heroen nun, die für bessere Menschen als das jetzt lebende Geschlecht galten, bilden die hoch verehrten und viel gefeierten mythologischen Stammväter der verschiedenen Völker und stammen, wie diese, aus der Zeit nach der Flut, wie sie denn auch meist von dem Sintflutpatriarchen Deukalion und seinen Söhnen oder Entfeln hergeleitet werden. Die große Verehrung, in welcher diese sagenhaften Stammväter standen, machte, daß man ihre Geschichte mit den Sagen aus der ältesten Ueberlieferung aus schmückte (ungefähr, wie die Deutschen Karl den Großen und Friedrich Rothbart mit dem mythologischen Sagenkreis der Urwelt umgaben und glorificirten). Namentlich wandte man auf sie besonders die alte messianische Verheißung an und stempelte sie so zu mythologischen Messiasen der Urwelt. Ein Messias sollte nach der Verheißung der Themis als Wiederhersteller die Schlange tödten, die ersten Menschen aus der Unterwelt erlösen und den Goldschatz des Paradieses zurückerholen. Das wird also die Hauptaufgabe der Heroen. Dabei sollte der Messias gemäß der

Verheißung vom sterblichen Weibe (Jungfrau) abstammen und Gottes Sohn sein. Dieses macht, daß den Heroen die Geburt von einer sterblichen Jungfrau beigelegt, ihnen aber Zeus, d. i. Gott, zum Vater gegeben wird; und da das sterbliche Weib als Mutter des Messias mit der ersten Frau (Eva) überall in Verbindung steht, wird der Charakter und die Geschichte der ersten Menschenkinder (Kain und Abel) zugleich auf die Heroen übertragen. So treten sie entweder im Charakter des brudermörderischen, den Fluch tragenden und umherirrenden Kain, dem aber nach dem Willen Gottes kein Geschöpf etwas anhaben kann, auf, oder sie werden im Charakter Abels als friedliche und idyllisch-glückliche Hirten und Flötenspieler geschildert, oder, was häufig der Fall, beide Charaktere werden vermischt auf denselben Heroen übertragen. Herrscht der erstgenannte Charakter, der des kainitischen Riesen, vor, so entstehen die Herakles-Gestalten; im andern Falle, wenn der Charakter Abels vorherrscht, werden die Apollo-Charaktere daraus. Natürlich verbindet sich dann auch mit dem Heroen als Stammvater die sagenhafte Landesgeschichte, und so entstehen die mannigfachen romantisch-wunderbaren Heroengestalten. — Trotzdem daß gemäß ihres messianischen Charakters die Heroen Zeusöhne (*Διογενείς*) sind, weßwegen sie Hesiod auch „Halbgötter“ nennt, gehören sie doch, wie früher gesagt, nicht zu den Göttern, noch zu den Titanen und Riesen, sondern zu dem eigentlichen Menschengeschlecht des jetzigen Zeitalters und sind nur die besseren Menschen im Anfange unseres jetzigen Zeitalters. Ihre Abstammung (von mütterlicher Seite) wird daher an den in der Sintflut geretteten Sintflutpatriarchen oder an den Menschenvater, den Titanen Japetos, der ja eigentlich kein Anderer als der Noachide Japhet ist, ebenso wie die Abstammung des ganzen jetzigen Menschengeschlechts angeknüpft. Aber merkwürdig ist, wie der Mythos, der überhaupt wie ein wildes Gewächs stets neue Sprossen in den Formen des alten Stammes treibt, hier verfährt und den Stammbaum der Menschen auch vor der Flut wiederholt, um die Menschengeschichte an die zu Titanen gewordenen ersten Wesen anzuknüpfen. Nicht Japetos, der zu einem Titanen geworden, ist „erster Mensch“, sondern von ihm stammt der „erste Mensch“, nämlich sein Sohn Prometheus, und in diesem wiederholt sich nun einerseits die Geschichte des ersten sterblichen Menschen (Adam, nicht vor dem Falle, denn da ist er Gott, sondern nach dem Falle), indem er für seine Missethat gegen Zeus bestraft wird und in der Unterwelt leidet; andererseits tritt in ihm als Sohn des Titanen und in seinem Bruder Epimetheus, der als sein Gegenfüßler geschildert wird, die Geschichte der beiden ersten Menschenkinder (Kain und Abel) hervor, und er wird (als Abel) der erste Opferer, der dazu das Feuer vom Himmel holt. Auch knüpft sich an seine Geschichte die Geschichte der ersten Frau nach dem Falle in der Pandora, die durch